

<https://www.diepresse.com/20114745/viele-denken-sich-ist-ja-nur-ein-bisschen-schminken#slide-1-1>,

Die Presse, 19.09.2025

BERUFSBILD

Job in der Maske: „Viele denken sich: ist ja nur ein bisschen Schminken“

Eine Maskenbildnerin in Ausbildung: Lehrling Carolyn Weinzettl lernt an der Volksoper Wien, wie sie falsche Wunden schminkt, blutige Szenen auf der Bühne erschafft und Haare in weite Höhen toupiert.



*Lehrling Carolyn Weinzettl und ihr Ausbildner Gerd Kosour in der Maske der Volksoper Wien.
Clemens Fabry*

19.09.2025 um 10:14

von

Erika Pichler

Tony, die männliche Hauptfigur der „West Side Story“, wird von hinten angeschossen und liegt plötzlich blutend am Boden. Doch die Frage, wie das ganze Blut auf die Bühne und an Tonys Körper gelangt ist, stellt sich im Zuschauerraum in diesem Moment wohl niemand. Zu gebannt blickt man auf das Geschehen, zu echt wirkt die Szenerie.

Die allerdings das Ergebnis präziser Vorbereitungen ist. Hinter den Kulissen der Wiener Volksoper, wo das Bernstein-Musical seit eineinhalb Jahren läuft, stellt Carolyn Weinzettl am Nachmittag vor der Vorstellung mit einem Folienschweißgerät kleine Beutel mit Theaterblut her. Die 25-Jährige wird im zweiten Lehrjahr zur Maskenbildnerin ausgebildet. Die vorbereiteten Blutbeutel werden von den Darstellern in einer Bewegung zerdrückt oder im Mund zerbissen, damit das Blut im passenden

Moment austritt. Für solche Szenen werde die beste Lösung oft erst während der Proben erarbeitet, erzählt Weinzettls Ausbildner, Gerd Kosour, langjähriger Maskenbildner an der Volksoper und zuvor am Theater in der Josefstadt.

Wunden schminken, Drag- und „Beauty“-Make-Up

Die heutige Lehrausbildung für seinen Beruf folge einem vorgegebenen Lehrplan. „Wenn eine Vorstellung auf dem Spielplan steht, für die eine bestimmte Tätigkeit erforderlich ist, nützen wir das zum Lernen der jeweiligen Techniken“, sagt Kosour. So lernte Carolyn Weinzettl anlässlich der Vorjahres-Kinderproduktion von „Krieg der Knöpfe“, Wunden zu schminken, oder für das Familienstück „Nurejews Hund“ ein Drag-Make-up zu kreieren. Aber auch das klassische „Beauty“-Make-up stand auf dem Programm des ersten Lehrjahres. Genauso das Arbeiten mit Prothesen, der unterschiedliche Schminkablauf bei Männern und Frauen, das Kleben und Abdecken von Tätowierungen, Bärtekleben und Perückenstecken.

Um früher Maskenbildner zu werden, war eine Friseurlehre ein Muss. Heute sind Haarescheiden, Ondulieren, Dauerwellen und andere Friseurtechniken Teil der Maskenbildner-Ausbildung. Auch Kosour, der als 14-Jähriger von einer Bekannten seiner Mutter zum ersten Mal in die Maske der Volksoper mitgenommen wurde, lernte zunächst Friseur, bevor er am Theater in der Josefstadt als Maskenbildner zu arbeiten begann. Bereits einige Zeit im Beruf, bekam er von der Intendanz die Möglichkeit, die damals ausschließlich in Deutschland bestehende Ausbildung zum Maskenbildner zu absolvieren.

Maskenbild als zweiter Bildungsweg

Carolyn Weinzettls Weg zur Lehre in Wien war ein anderer. Sie arbeitete nach der Schule zunächst als Sekretärin. „Ich interessierte mich aber schon immer für Theater, Oper und Musical, insbesondere für Make-up, und hatte einige Hospitanzen gemacht“, erzählt sie. Vor fünf Jahren bewarb sie sich zum ersten Mal um eine Lehrstelle an der Volksoper. „Damals hat das leider nicht geklappt. Ich war erst neunzehn, konnte mich noch nicht so gut präsentieren. Auch hatte ich wenig Erfahrung. Zum Beispiel hatte ich noch nie mit Haaren gearbeitet und mich immer nur selbst geschminkt.“

»Bei uns sind alle nett, aber es herrscht natürlich ein Druck, und das heißt, man muss Ruhe ausstrahlen und auf die Künstlerinnen und Künstler eingehen.«

Alexandra Heil, Chef-Maskenbildnerin Volksoper Wien

Letztes Jahr versuchte sich Weinzettl zum zweiten Mal mit einer Bewerbung an der Volksoper, nun mit Erfolg. „Zum Glück ist sie hartnäckig geblieben“, sagt Chef-Maskenbildnerin Alexandra Heil. Neben ihren handwerklichen Qualitäten bringe die Auszubildende – möglicherweise geschult durch den Kundenkontakt in ihrer früheren Firma – die Fähigkeit mit, mit Menschen umzugehen. „Bei uns sind alle nett, aber es herrscht natürlich ein Druck, und das heißt, man muss Ruhe ausstrahlen und auf die Künstlerinnen und Künstler eingehen.“

Berufsbild: Maskenbildner/-in

Der Weg: Die dreijährige Lehre wird zu 80 Prozent am Theater und zu 20 Prozent an der Berufsschule (in Wien) absolviert. Seit 2019 gibt es eine eineinhalbjährige Ausbildung im zweiten Bildungsweg für Personen mit Vorbildung (z. B. Make-up-Artist) oder Praxis (z. B. Theateraushilfe). Abschluss ist die

außerordentliche Lehrabschlussprüfung. In Deutschland kann Maskenbild an Hochschulen in Dresden und München studiert werden.

Zahlen und Fakten: Laut einer Erhebung des IBW (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft) aus 2022 waren 83 Prozent der Lehrlinge weiblich. Die Lehrbetriebsübersicht der WKO führt aktuell elf Theater an, die in sechs Bundesländern (nicht vertreten sind das Burgenland, Salzburg und Vorarlberg) den Lehrberuf zum Maskenbildner bzw. zur Maskenbildnerin anbieten. Das Gehalt nach Lehrabschluss liegt laut AMS bei 1920 bis 2440 Euro.

Es braucht die richtige Handbewegung

Schwierigkeiten hätten ihr am Anfang aber andere Dinge bereitet, sagt Weinzettl, zum Beispiel das Knüpfen von Haaren für Bärte. „Das hat einfach gedauert, bis ich die richtige Handbewegung herausgefunden habe.“ „Beim Perückenknüpfen tun sich die meisten am Anfang noch richtig schwer“, sagt Kosour, „und auch bei eher feineren Arbeiten, für die man relativ geduldig sein muss.“

»Beim Perückenknüpfen tun sich die meisten am Anfang noch richtig schwer. Und auch bei eher feineren Arbeiten, für die man relativ geduldig sein muss.«

Gerd Kosour, Maskenbildner Volksoper Wien

Spannend waren für Weinzettel wiederum die Vorstellungen, die sie hinter der Bühne verbrachte. Am meisten Freude hingegen, so die Auszubildende, habe es ihr im ersten Lehrjahr gemacht, während der Vorstellungen hinter der Bühne dabei zu sein und mitzubekommen, wie schnell und dynamisch manchmal Umzüge funktionieren müssen.

Berufschancen für Maskenbildner sind bestens

Speziell zeichne Weinzettl aus, dass sie auch jetzt schon Ideen einbringe, was für einen Lehrling noch kein Muss sei, aber zeige, wie gut sie in das Team passe, sagt Alexandra Heil. Falls Carolyn auch nach Abschluss der Lehrabschlussprüfung weiterhin an der Volksoper bleiben möchte, „ist sie herzlich willkommen“. Nicht nur an ihrem Haus, sondern an allen österreichischen Theater- und Opernbetrieben seien ausgelernte Maskenbildnerinnen und Maskenbildner höchst gefragt, die Berufschancen also bestens.

»Die im Jahr 2018 eingeführte Lehre schließt eine lang bestehende Lücke in der österreichischen Berufsausbildung, sagt auch Bildungsforscherin Stefanie Bräuml vom Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft. Unsere Evaluierung zeigt, dass die Ausbildung im Berufsfeld sehr erwünscht ist und gut angenommen wird«

Stefanie Bräuml, Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

„Die im Jahr 2018 eingeführte Lehre schließt eine lang bestehende Lücke in der österreichischen Berufsausbildung“, sagt auch **Bildungsforscherin Stefanie Bräuml vom Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft**. „Unsere Evaluierung zeigt, dass die Ausbildung im Berufsfeld sehr erwünscht ist und gut angenommen wird.“ Auch der Unterricht an der parallel zu absolvierenden Berufsschule habe sich laut Auskunft der Gesprächspartner seit den Anfängen der Maskenbildner-Lehre stark verbessert.

„Von glamourös über Aliens bis hässlich“

Allen jungen Leuten, die Maskenbild als Traumberuf sehen, rät Heil, sich zunächst für ein Praktikum zu bewerben. Die Ausbildung sei vielseitiger als viele sie sich vorstellten. „Es ist eine Mischung aus Werkstatt und Handwerk, und am Abend Make-ups und Frisuren machen – von glamourös über Aliens bis hin zu hässlich.“

»Viele denken sich, ein bisschen Schminken, und danach geh' ich nach Hause.. Aber wenn die Vorstellung beginnt, geht es für uns erst los.«

Alexandra Heil

Dass Arbeiten an Abenden und Wochenende in diesem Beruf selbstverständlich ist, realisieren interessierte junge Leute oft erst während des Praktikums. „Viele denken sich, ein bisschen Schminken, und danach geh' ich nach Hause“, sagt Heil. „Aber wenn die Vorstellung beginnt, geht es für uns erst los.“